

Du hast Sehnsucht... Weihnachten ist Erfüllung.

denn — — — Ach, es reicht, ihr findet, daß ihr diesem Menschen diese Freude und jenem Menschen jene Ueberraschung zum Weihnachtsfest geben konntet.

Das ist der Sinn des Friedens! Gutes tun, vom Herzen Freude machen!

Dann kamen die Wochen der Vorbereitung...

Soll man wieder davon schreiben? ... Nein, ich sage euch, schließt einen Augenblick die Augen und denkt nach, wie schön dieses Vorbereiten war...

Du hast heimlich ein Buch gekauft, das dein Freund sich schon lange gewünscht hat. Ja, ich weiß es, schöne, kleine Frau, du versagst dir seit langem die geliebten Bonbons und legst das Geld beiseite; und nun kannst du ihm das Buch schenken.

Und du bist ein Beamter, der viel arbeitet und wenig verdient. Du hast weniger gekauft, du hast dir ein Glas Wein versagt... Und jetzt kannst du deine Braut mit einem kleinen Geschenk überraschen, an das sie wirklich nicht dachte. Bist du glücklich?

Mütter haben geparkt, wurden an Künstlerinnen des Haushaltes und — — ihre Kinder bekommen Geschenke und damit Freude und neue Liebe zu den Eltern...

Unsere Zeit ist hart; Politik und Parteilichkeit haben trübsinnige Höhen erklimmen; sie haben in das Leben düstere graue Farben geschleudert; sie haben vergessen, daß das erste Gebot für die ganze Menschheit gegenseitiges Verzeihen ist, Verzeihen und Duldsamkeit...

Aber wer denkt daran? Wenn wir das Weihnachtsfest nicht hätten, wer würde überhaupt noch die große Liebe, den Friedensgeist bemerken?

Könnte man doch die Seele des Weihnachtsfestes über ein ganzes Jahr ausschütten, wie einen leichten Regen, auf daß der Baum, der Wald, das Paradies der Menschlichkeit neu gezeihe, die Welt erlände...

Eine Stunde unter dem Weihnachtsbaum, da alle hastenden Gedanken und Pläne so klein werden, so unbedeutend, eine solche Stunde sollte an jedem Tag des Jahres über die Menschen kommen...

Glaubt ihr nicht, daß jede Arbeit, jedes Schaffen in Glück geschähe? Daß die unendliche Armut und der schreckliche Ueberfluß ohne Jaß, ohne egoistischen Kommunismus, ohne Selbstzweifel sich ausgleichen würden? Daß die Göttergötter weniger schroff würden?

Denn aller Weihnachtsgeist ist aus der Seele der Frauen entsprungen; ist Muttergedanke, Muttergefühl...

Und das heißt: Liebe, Mitleid, Entsagung...

Aber das sind alles vielleicht nur Träumereien, um die der Duft der Tannen und der kleinen Kerzen schwebt.

Und die Wirklichkeit? Ist sie so schlecht? Ist sie nicht eher grenzenlos oberflächlich?

Denn unsere Zeit zeigt auch viel Positives. Man besann sich auf die Kultur des Körpers; man tut vielleicht im Idealismus um den schönen, gesunden Leib zu viel... Es schadet nicht; denn horcht nur, blüht nur um euch!

Bemerkst ihr nicht, daß eine unendliche Sehnsucht durch die ganze Menschheit geht? Die Sehnsucht nach dem Wunder, nach dem Gefühl, nach der Kultur des Herzens? Ist es euch nicht, als ob alle Welt auf ihn wartete? Er komme, wie er wolle? Als Prophet, als Künstler, als Mensch...

Er müßte aber jedenfalls im Geiste des Weihnachtsfestes kommen, als entsagender,

glückbringender, lächelnder Mensch, der von der Seele der Frau gesegnet ist...

Fühlt ihr es nicht?

Geht durch die Straßen der Stadt! Aus der oberflächlichen Welt dieses Getriebes blüht euch die Sehnsucht nach Seele an, kleine, kokette Damen in kurzen Pelzen, mit seidenumwickelten Beinen und großen Lippen haben plötzlich den ungewohnten Blick dieser Sehnsucht, daß sie den Tand hinschleudern und schluchzend vor einem Weihnachtsbaum in die Knie fallen könnten... Versteht ihr die Tragik und das Glück dieses Gefühls?

Versteht ihr, daß alle Erotik unserer Zeit nur verdeckte Sehnsucht ist, Sehnsucht nach dem Wunder? Sucht aus der harten Zeit?

Und so kann man leicht aus der Gegenwart in das immer gleiche Stimmungsbild des Weihnachtsfestes gelangen.

Alle alle finden hin: Der Mann, der mitten im Kampfe um das Dasein steht...

Die Frau, die seine treue Gefährtin ist und die Mutter seiner Kinder...

Die Kinder selbst aus ihren kleinen Sorgen heraus, die ihnen so schrecklich groß vorkommen...

Der Dichter, der Maler, der Musiker, der Künstler überhaupt; sie werden frei von den Gewalten ihrer Phantasie, sie werden lächelnde Menschen...

Die Tängerin, die Abend für Abend ihre Seele vergessen mußte, damit sie nicht versage...

Das Mädchen, das die Schönheit hingab, unbedacht, leichtsinnig, das Geheimnis der lächelnden Weiblichkeit verschenkend...

Alle, alle finden in den Traum des Weihnachtsfestes, und sie sind für diese Stunden Menschen, nicht als Menschen, was gleichbedeutend ist mit dem größten Adel...

Die unzähligen Weihnachtsbäume, die an diesem Tage in der ganzen Welt in Schmutz, Licht und Freude erlöschen, sind wie eine Armee Helfer zu Menschlichkeit.

Und sie erinnern, sie mahnen auch daran, an jene Menschen zu denken, die nichts haben, die vielleicht an diesem Tag ihr Abend noch tiefer spüren, weil sie rings Freude und Glück sehen. Denkt an die Armen und Unglücklichen! Nein, es ist nicht überflüssig, davon zu reden. Ueber Dinge zu reden, die anderen Menschen Glück geben können, ist nie überflüssig...

Denkt an kalte Zimmer, die leer und kalt sind wie ein Grab!

Größte Freude ist, anderen Freude zu machen; und um so mehr am Tag der Liebe, des Geschenkes.

Am innigsten wird das Weihnachtsfest in Deutschland, in den Ländern deutscher Sprache gefeiert. Das soll uns stolz machen. Solange das Weihnachtsfest den Menschen ergreift, milde und gut macht, solange braucht man am Menschen nicht verzweifeln.

An diesem Tag lassen wir wieder neuen Lebensmut, Hoffnung und lächelndes Glück. Und füngen uns dann wieder ins Leben, froh und stolz...

Denn wir haben deutsche Weihnachtsen gefeiert... Dr. Josef Robert Harrer.

Dezemberabend; und der Tag gerrinnt. Durch blaues Dämmerlicht rieseln weiße Blüten.

Ueber die Häuser schwingt Gesang von Blüten;

Der ist so heimlich wie ein lieber Wind.

Die Schreibmaschine wurde plötzlich stumm. Ich schrie von Palmen, Tigern und vom Meere

Und von dem Tang der braunen Bajadere. Der Osten blühte wie ein Traum ringsum.

Da tangt das Mädchen aus der Phantasie... Die deutsche Weihnacht sah mich wie vor Jahren.

Als wir noch alle frohe Kinder waren... Und vor dem Frieden sank ich aufs Knie.

Ich soll von der glücklichen Weihnacht schreiben und kann es nicht anders, als daß ich mit einem Gedichte beginne. Nur ein Gedicht... Ja, ihr wißt also, ein Deutscher schreibt diese Stellen; denn nur in Deutschland schreibt man Gedichte — und nur in Deutschland werden Gedichte mit Pöbeln aufgenommen...

Aber bedenkt doch, was es heißt, mitten aus seinem Schaffen heraus, aus seinen Phantasien und Wanderungen in exotische Ferne plötzlich zu wissen: Weihnachten steht vor dir, daß dich, das Wunder heilt, das dich des Herzens...

Und wie ich es im Gedichte sage, alles Fremde, aller Zauber des Ostens schwimmt davon, und ich hebe mitten in unserer schönen deutschen Stimmung und bin wieder da, was wir alle sein können, ein einfacher Mensch, der Weihnachten feiern will.

Weihnachten erscheint wie ein leichter glänzender Stern, ebe das Jahr aus ist... Fast zwölf bange, lange Monate gingen vorüber, eine Zeit, die so oft ihre schwarzen Wassen gegen uns schrie, daß wir vielleicht mitten im Sommer plötzlich Sehnsucht nach mildem, warmem Zauber fühlten... Ach, wir schämten uns belohnen und sagten nicht, daß wir uns schon im August nach dem Weihnachtsfest sehnten. Denn dieser Tag ist vielleicht der einzige im Jahr, an dem man das große Unglück der Gegenwart vergessen kann, verdrängen kann...

Das größte Wunder der Weihnachtszeit ist das, daß sie echt ist wie Gold, daß die Erinnerung, das Denken an Weihnachten immer Friede ist, lebender, wertvoller Friede.

Und immer wieder kommt man darauf zurück, daß dieses Fest schon Wochen vorher mit schlanken, schönen Armen nach uns sah, daß die frauenhaften, weichen Finger schon lange, lange Tage vorher nach uns griffen und leise mahnen wie die Worte einer verliebten, demütigen Frau...

Weihnachten ist ein Fest der Frauen, der Mütter; und deshalb stehen alle Menschen unter dem Zauber dieses Festes.

Erinnert euch selbst!

Ihr sahst schon im November verflochten mit euch allein und rechnetet; ihr schrieht Zahlen und grübeltet... Und dann sprang das goldene Zeichen eines Glückes über euer Gesicht;



Trümpfe
Wuert
dybe
paraturen
leolal
Frauenfrage
Klepperben.
cher
nrat
a h i
le
6. Kanten
BL 3
144 145
144 146
144 147
144 148
144 149
144 150
144 151
144 152
144 153
144 154
144 155
144 156
144 157
144 158
144 159
144 160
144 161
144 162
144 163
144 164
144 165
144 166
144 167
144 168
144 169
144 170
144 171
144 172
144 173
144 174
144 175
144 176
144 177
144 178
144 179
144 180
144 181
144 182
144 183
144 184
144 185
144 186
144 187
144 188
144 189
144 190
144 191
144 192
144 193
144 194
144 195
144 196
144 197
144 198
144 199
144 200